

JA!cobus

Katholisch
in Hilden
Frühjahr
2025



Gott
– (M)ein Thema!



Katholisch in Hilden

Katholische Pfarrgemeinde St. Jacobus, Hilden

Hochdahler Straße 1
40724 Hilden

Telefon: 02103/2466-0

Fax: 02103/2466-22

E-Mail: pastoralbuero@kath-hilden.de

Web: www.kath-hilden.de

Impressum

HERAUSGEBER

Pfarrgemeinderat St. Jacobus Hilden
Hochdahler Straße 1, 40724 Hilden

REDAKTION

Frauke Dietrich, Redaktionsleitung |
Peter Groß | Frederik Senge | Michael Ruland

GESTALTUNG UND GRAFIK

GraphiKa · Atelier für visuelle Kommunikation
Marsstraße 56, 46509 Xanten

FRONT COVER

Bruno Cervera & Michael Benz on Unsplash

BACKCOVER

Margaret Jaszowska on Unsplash

DRUCK

Druckteam HaPaRo oHG, Dietmar und Ralf Austrup
Lindenstraße 175, 40233 Düsseldorf

AUFLAGE

7.700

AUSGABE FRÜHJAHR

KONTAKT

www.kath-hilden.de

redaktion@kath-hilden.de

Haben Sie Fragen, Anregungen, Lob, Kritik?

Schreiben Sie an:

redaktion@kath-hilden.de oder an:

Pfarrgemeinde St. Jacobus, Hilden

Redaktion JA!cobus, Hochdahler Straße 1, 40724 Hilden

Inhalt

Editorial	03
Passt Gott noch in unser Leben?	04
Die Jugend in unserer Gemeinde hat wieder einen Ansprechpartner	06
Haben Sie Erbarmen, Mr. President!	08
Gesellschaft ohne Gott?	10
Passt Gott noch in unser Leben? – Statements	12
Impuls	14
Caritasarbeit	15
Auf viele 1000 Arten	16
Ein Gespräch	18
Pastorale Einheit im neanderland	21
Kontakte	22
Termine	23
Ostern	24



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/XXXXX-XXXX-XXXX

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

in unserer ersten Ausgabe des JA!cobus im Jahr 2025 haben wir uns mit der Frage beschäftigt, ob der Glaube an Gott noch zu unserem Leben und unserer Gesellschaft passt. In den letzten Jahrzehnten hat sich vieles gewandelt und der traditionelle christliche Glaube hat dabei für viele Menschen an Relevanz verloren. Damit geht einher, dass Glaube immer mehr eine private Angelegenheit geworden ist. Trotzdem ist unsere Gesellschaft an vielen Stellen auf der Suche nach Spiritualität, nach Gemeinschaft, Trost und auch Hoffnung. Und so taucht auch Gott immer wieder auf – sei es auch auf viele unterschiedlichen Arten.

In unseren Statements haben wir verschiedene Personen gefragt, ob Gott noch zu ihrem Leben „passt“ und bekamen sehr spannende Antworten.

Vielleicht inspiriert Sie der eine oder andere Gedankenansatz dazu, im Alltag innezuhalten und für sich selbst herauszufinden, welche Rolle Gott in Ihrem Leben spielt.

Viel Spaß beim Lesen!

Frederik Senge

Frederik Senge

Passt Gott noch in unser Leben?

Liebe Leserinnen und Leser, um dieser Frage nachgehen zu können versucht unser Autor und Jugendreferent Sven Schneidersmann, sie zunächst ein wenig stärker in ihren Kontext zu bringen. Er möchte mit Ihnen der Frage nachgehen, ob Gott noch in ein Leben, geprägt von der Suche nach Sinn und Orientierung, in eine sich zunehmend von Religion abwendende Gesellschaft passt.

So geht es um viel mehr als um die reine Frage nach einem Leben mit oder ohne Gott!



Eine Gesellschaft im Wandel

Die immer wieder neuen Entwicklungen in technologischen und wissenschaftlichen Bereichen als auch in unserer sich immer stärker verändernden Gesellschaft haben einen großen Anteil daran, Gott und seine Rolle, vielleicht gar seine Nützlichkeit, für unser Leben zu hinterfragen. Doch trotz dieser immer stärker werdenden Säkularisierung und des Fortschritts bleibt die Frage nach der Rolle Gottes im Leben von uns Menschen von großer Bedeutung. Unsere Gesellschaft, von verschiedensten Strömungen geprägt, ist in einem immer stärker einsetzenden Wandel. Es scheint ein Aufbruch zu etwas Neuem zu sein, aber bei vielen Menschen scheint es auch ein Aufbruch ohne Gott zu sein!

Herausforderungen unserer Zeit

Die zentrale Rolle, die Religion und Glaube und somit auch Gott in der Vergangenheit in der Gesellschaft als auch in unser aller Leben gespielt hat, spielt er heutzutage oftmals nicht mehr. Gott, so wirkt es manchmal, wird im stressigen Alltag zwischen Terminhatz, persönlichen Ängsten und Sorgen und den schier unlösbar erscheinenden Problemen der Gesellschaft immer kleiner und unwichtiger. Aber benötigen wir nicht gerade in solchen Zeiten einen verlässlichen Partner, einen Gott, der immer zu uns hält und uns auf unseren Wegen begleitet? Aber selbst, wenn wir uns an dieser Stelle auf Gott eingelassen haben, rollen direkt die nächsten Schwierigkeiten in Form von zunehmender Pluralität von Weltanschauungen und Glaubenssystemen auf uns zu. In unserer multikulturell geprägten Gesellschaft, in der verschiedenste Religionen nebeneinander und miteinander existieren, ist es für viele Menschen schwierig, sich auf einen bestimmten Glauben oder eine bestimmte Vorstellung Gottes einzulassen. Die Gefahr liegt darin, dass diese Vielfalt dazu führen kann, dass die Bedeutung Gottes im Leben jedes Einzelnen relativiert oder gar minimiert wird oder ein anschließend von mir präsentiertes Phänomen, welches ich auch schon in meinem eigenen Freundeskreis erlebt habe, tritt auf. Gott wird passend zu der eigenen Lebenswirklichkeit zusammengebastelt.

Eine Prise Nächstenliebe, ein Schuss Fürsorge und bitte nicht die Eigenschaften eines Hirten vergessen, welcher

einen in der Dunkelheit behütet und in hellen Momenten stets begleitet, ganz ähnlich zu dem biblischen Gottesbild aus Psalm 23. Aber bitte ohne das Bild des strafenden Gottes oder gar des Richters, sollte ich mich in meinem stressigen Alltag mal schlecht verhalten haben, denn weitere Negativität kann ich in meinem Leben nicht gebrauchen. So oder so ähnlich hört es sich manchmal an, wenn man mit Menschen über Gott ins Gespräch kommt. Aber ist ein auf diese Art und Weise zusammengestellter Gott wirklich noch der Gott, an den wir glauben möchten?

Gottesnähe annehmen

Mein Appell an Sie, liebe Leserinnen und Leser, lautet: Lassen Sie Gott in Ihr Leben und sehen Sie Gottesnähe wieder vielmehr als ein Geschenk an uns Menschen an. Gott möchte seine gemeinsame Geschichte mit uns Menschen und auch ganz besonders mit Ihnen fortschreiben,

wenn Sie ihm die Möglichkeit dazu

geben. Es bleibt der Glaube und die Gegenwart Gottes als Quelle von Hoffnung und Orientierung in stürmischen Zeiten. In Zeiten globaler Krisen und Kriege oder des persönlichen Leids suchen viele Menschen nach einer höheren Macht, die ihnen Halt und Trost spenden kann. Die Idee von Gott als transzendente Wesen, welches das Leben der

Menschen lenkt und für sie sorgt, bietet diesen Menschen in schwierigen Momenten eine Hoffnungsperspektive, die deren Lebensmut stärkt und als helles Licht in dunklen Tagen dient. Nehmen Sie dieses Licht wieder bewusster wahr und lassen Sie es in Ihr Herz hinein! Es geht also gar nicht so sehr um die Frage, ob Gott noch in unser Leben passt, diese Frage müssen Sie ganz persönlich für sich beantworten, sondern darum, ob wir bereit sind, Gott in unser Leben zu lassen – im Sinne unserer inneren Haltung, die Raum für Transzendenz, Glaube und Spiritualität eröffnen soll. Die Herausforderung für uns ist es, Gott einen Platz in unserem Leben zu geben, der über das Alltägliche hinausführt, denn Gott hat nie seinen Platz im Leben von uns Menschen verloren, sondern die Menschen haben sich zunehmend von ihm entfernt. Es ist an der Zeit, Gott wieder stärker in unser Leben zu lassen! Denn, da bin ich mir sicher, Gott passt in unser Leben!

Mein Appell an Sie, liebe Leserinnen und Leser, lautet: Lassen Sie Gott in Ihr Leben und sehen Sie Gottesnähe wieder vielmehr als ein Geschenk an uns Menschen an. Gott möchte seine gemeinsame Geschichte mit uns Menschen und auch ganz besonders mit Ihnen fortschreiben, wenn Sie ihm die Möglichkeit dazu geben. Es bleibt der Glaube und die Gegenwart Gottes als Quelle von Hoffnung und Orientierung in stürmischen Zeiten. In Zeiten globaler Krisen und Kriege oder des persönlichen Leids suchen viele Menschen nach einer höheren Macht, die ihnen Halt und Trost spenden kann. Die Idee von Gott als transzendente Wesen, welches das Leben der Menschen lenkt und für sie sorgt, bietet diesen Menschen in schwierigen Momenten eine Hoffnungsperspektive, die deren Lebensmut stärkt und als helles Licht in dunklen Tagen dient. Nehmen Sie dieses Licht wieder bewusster wahr und lassen Sie es in Ihr Herz hinein! Es geht also gar nicht so sehr um die Frage, ob Gott noch in unser Leben passt, diese Frage müssen Sie ganz persönlich für sich beantworten, sondern darum, ob wir bereit sind, Gott in unser Leben zu lassen – im Sinne unserer inneren Haltung, die Raum für Transzendenz, Glaube und Spiritualität eröffnen soll. Die Herausforderung für uns ist es, Gott einen Platz in unserem Leben zu geben, der über das Alltägliche hinausführt, denn Gott hat nie seinen Platz im Leben von uns Menschen verloren, sondern die Menschen haben sich zunehmend von ihm entfernt. Es ist an der Zeit, Gott wieder stärker in unser Leben zu lassen! Denn, da bin ich mir sicher, Gott passt in unser Leben!

☑ SVEN SCHNEIDERSMANN

Die Jugend in unserer Gemeinde hat wieder einen Ansprechpartner

Seit dem 01.10.2024 verstärkt Sven Schneidersmann als Jugendreferent das Team. Mit einigen Fragen wollen wir ihn ein wenig kennenlernen.

Was hat Sie dazu bewogen, sich auf die Stelle des Jugendreferenten zu bewerben??

Ich hatte in meinem Leben immer einen guten Draht zu Kindern und Jugendlichen. Dies bewog mich dazu, ein Studium auf Lehramt zu beginnen. Meine Fächer waren Englisch und katholische Religion. Mein Referendariat absolvierte ich an einem Gymnasium in Menden. In dieser Zeit kam von meinem Ausbildungsleiter der Anstoß, ich wäre noch besser in der Jugendarbeit aufgehoben.

Wie sind Sie auf unsere Stelle aufmerksam geworden?

Nach dem Gespräch mit meinem Ausbildungsleiter bin ich auf die Suche nach Stellen gegangen und habe auf der Homepage des Erzbistums Köln die Ausschreibung der Stelle des Jugendreferenten im Sendungsraum Hilden/ Haan gefunden.

Was können Sie von den ersten 100 Tagen Ihrer Arbeit berichten?

Ich konnte zwischenzeitlich alle Jugendgruppen kennenlernen. Mit den Jugendleitern bin ich in einem guten Austausch. Aktuell bin ich in die Planungen verschiedener Fahrten eingebunden. Z.B. bei der KJG in Hilden, die eine Pfingstfahrt sowie eine Fahrt nach Dänemark im Sommer und eine Fahrt nach Kroatien im Herbst organisiert. Eine weitere Fahrt, die ich mit organisiere, ist die Sommerfahrt in Haan. Insgesamt habe ich lebendige Jugendaktivitäten und motivierte Jugendliche vorgefunden.

Was sind Ihre Ziele?

Ich möchte die Jugendarbeit stärken und präsen- ter machen, um damit mehr Kinder und Jugendliche zu erreichen. Dazu zählt auch die Stärkung der aktuellen Leitungsteams. Darüber hinaus plane ich ein Angebot für 21-35-jährige. Diese Zielgruppe haben wir aktuell nicht im Blick. Jugendarbeit hat erst einmal die Jugendlichen im Blick. Später richten wir den Blick dann wieder auf Familien. Dazwischen fehlt ein Angebot. Was mir auch wichtig ist, mit Jugendlichen über den rechten Lifestyle zu diskutieren und sie für dieses Thema zu sensibilisieren.

Wie sieht aus Ihrer Sicht eine zeit- gemäße, kirchliche Jugendarbeit aus?

Wir müssen niedrigschwellige, breit gefächerte Ange- bote schaffen, die keine Verpflichtung beinhalten. Da- bei sollten diese Angebote nicht durch Angebote in den Schulen abgedeckt sein und so gestaltet sein, dass sie Kirche und Gesellschaft miteinander verbinden.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Prozess der neuen pastoralen Einheit gemacht?

Wir sind hier im Bereich der Jugendarbeit auf einem gu- ten Weg. Es gibt eine enge und gute Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Jugendarbeit in den anderen Gemeinden. Erste Angebote, wie z.B. die Rom-Wallfahrt in diesem Jahr werden wir gemeinsam durchführen. In den Prozess der Namensfindung für die neue pastorale Einheit waren die Jugendlichen in das Auswahlverfahren eingebunden. Ich kann sagen, dass wir mit der Jugend hier mit gutem Beispiel vorangehen.

Welche Hobbys haben Sie?

Ich schaue mir gerne Fußball- und Eishockey- Spiele an und bin gerne mit meiner Verlobten und unse- rem Hund in der Natur unterwegs.

Worüber können Sie sich richtig aufregen?

Über Ungerechtigkeit.

Woraus schöpfen Sie Kraft

Aus der Zeit mit Familie und Freunden. Aber auch aus dem positiven Feedback meiner täglichen Arbeit.

Was haben Sie zuletzt gelesen?

Die Biografie von Jürgen Klopp.

Was ist Ihr Lieblingsessen?

Schweizer Schichtbraten mit Spätzle.

Was ist Ihr Lieblingsfilm?

Taken mit Liam Neeson.

Sie wohnen aktuell in Essen. Wo soll zukünftig Ihr Lebensmittelpunkt sein?

Ich plane langfristig hier in Hilden und Haan zu bleiben. Aktuell schaue ich mich daher nach einer neuen Wohnung um.

Lieber Herr Schneidersmann, vielen Dank für Ihre Zeit.

Wir wünschen Ihnen viel Freude an Ihrer Tätigkeit als Jugendreferent in unseren Gemeinden Hilden und Haan und freuen uns auf die weitere gemeinsame Zusammenarbeit mit Ihnen.

☑ DAS INTERVIEW FÜHRTE MICHAEL RULAND

Haben Sie Erbarmen, Mr. President!

Woher sollen wir noch Hoffnung und Zuversicht nehmen, fragt sich unsere Redakteurin Frauke Dietrich, besonders in der Woche der Amtseinführung des amerikanischen Präsidenten, dessen Show wir alle über Tage fassungslos im Fernsehen verfolgen konnten, dazu die politische Lage in Deutschland, in Europa, es kam viel zusammen in dieser Januarwoche.

Eine mutige Kirchenfrau

In dieser beängstigenden Woche kam die Hoffnung mit einem bedenkenswerten Kommentar von Dorothee Krings, die in der Rheinischen Post über die anglikanische Bischöfin Mariann Budde berichtete, die in dem Gottesdienst nach der Amtseinführung Donald Trump ins Gewissen redete, sich konkret auf Migranten und die Geschlechterfrage bezog und ihm als ein Motiv der zentralen christlichen Botschaft der Nächstenliebe zurief: „Haben Sie Erbarmen!“ Eine Frau der Kirche hatte den Mut zur Konfrontation, während viele andere vor dem mächtigen Mann buckelten. Trump sagte später, dieser Gottesdienst habe ihm nicht gefallen, er hätte gerne eine Entschuldigung. Mir zeigt diese Begebenheit, dass gerade unsere Zeit Gott und seine Botschaft braucht!

Fragen über Fragen

Die Herausforderungen, die sich den Menschen heute aufgrund der Pluralisierung unserer Gesellschaft, unseres Lebens und der Welt stellen, nehmen immer mehr zu. Die immer schneller werdende Verarbeitung und Verbreitung von Informationen und die Schwierigkeit Richtiges von Falschem zu unterscheiden, überfordert viele von uns. Wie passt der christliche Gedanke zu diesen Veränderungen? Wie kann er die Gesellschaft positiv beeinflussen und gestalten? Spielt Gott noch eine Rolle? Fragen, die wir uns gerade jetzt verstärkt stellen.

Was ist der Maßstab?

Eine Frage ist auch die Frage nach dem Maßstab. Kann man Gott als „zeitgemäß“ einstufen wollen? Er ist der Schöpfer, die Konstante, er ist außerhalb der Kategorie „zeitgemäß“ oder „passend“. Seine Wert- und Moralvorstellungen ändern sich nicht. Dazu las ich kürzlich den Satz: „Es wird oft gesagt, dass der Glaube oder christliche Werte nicht mehr zeitgemäß seien, aber wenn man bedenkt, wer Gott ist, ist das kein Argument. Gott ist der Schöpfer. Er ist der Maßstab! Es ist also nicht die Frage, ob Gott zeitgemäß ist, sondern, ob unsere Zeit gottgemäß ist.“ Auch wenn die Kirche heute stark an Relevanz verliert, so sind es doch die Werte der Christen, nach denen die Sehnsucht bei vielen Menschen groß ist. „Seht wie sie einander lieben!“ So beschrieb einst der antike Schriftsteller Tertullian den Zusammenhalt und das Miteinander der ersten Christen.

Von Mensch zu Mensch

Damit die christliche Botschaft relevant bleibt in der heutigen Zeit, glaube ich ganz fest, dass wir die richtige Sprache brauchen, damit sie alle erreicht. Gott selbst hat die Botschaft schon „passender“ für uns gemacht und sie in seinen Sohn gekleidet, der Mensch wurde. Wir selbst sind auch Botschafter, denn wie sagt doch ein alter Spruch: „Pass auf, wie Du lebst! Du bist vielleicht die einzige Bibel, die viele je lesen.“

Erneuerung des Denkens

Ohne unseren Glauben und die christliche Botschaft der Welt anzugleichen, so kann es doch sein, dass die alten Geschichten neue Worte und Rahmen brauchen, die zur heutigen Zeit passen. Es braucht neue Rituale, ein neues Verständnis und vieles könnte neu gedacht werden, ohne dass dadurch die Essenz verwässert. Ganz gewiss braucht es aber immer wieder Menschen, die es schaffen, die alten Verse zu sprechen und eine Brücke zu schlagen zu unseren Sorgen, Ängsten, Problemen, Freuden, eben zu unserem Leben. Menschen, die es mit ihren Worten schaffen, unsere Herzen zum Klingen zu bringen für die göttliche Botschaft. Wenn ich mich konkret angesprochen fühle, angeregt zum Nachdenken, wenn mir wirklich zugehört wird und ich spüren kann, wie mein Christsein mein Tun verändert, dann spüre ich Gott in meinem Leben, unabhängig von der Zeit, in der ich lebe.

✚ FRAUKE DIETRICH

Gesellschaft ohne Gott?



Foto: Michail Dementiev on Unsplash

Haben Sie sich schon einmal die Frage gestellt, wie eine Gesellschaft ohne Gott wohl aussehen würde? Das Fehlen des Glaubens an Gott bedeutet nicht nur den Verlust spiritueller Orientierung, sondern ist auch eine Bedrohung für die moralischen und ethischen Grundlagen, die unser soziales Gefüge zusammenhalten. Lesen Sie hier die Gedanken unseres Autors Peter Groß dazu.

Glaube in einer zunehmend säkularen Welt

Eine Gesellschaft ohne Gott verliert ihre Orientierung. So sieht unsere Kirche in den Geboten und den Lehren das Fundament für moralisches Handeln. Sie geben klare Regeln für das Miteinander und fördern wichtige Tugenden wie Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. In einer zunehmend säkularen Gesellschaft, wie wir sie heute wahrnehmen, wachsen individuelle Interessen und egoistische Motive. „Für den Glauben brauche ich keine Kirche“, „Glaube ist Privatsache“, „... das geht euch nichts an ...“, so oder so ähnlich hören wir es immer wieder. Gleichzeitig erleben wir eine Sehnsucht nach Transzendenz, die tief im menschlichen Herzen verwurzelt zu sein scheint. Wenn diese Sehnsucht nicht durch den Glauben an Gott gestillt wird, versuchen Menschen sie durch materielle Güter, Macht oder kurzfristige Vergnügungen zu befriedigen. Diese Ersatzbefriedigungen können jedoch nicht ansatzweise den tiefen, inneren Frieden und die Erfüllung bieten, die der Glaube an Gott vermittelt.

Eine katholische Antwort

Angesichts zunehmender Kirchaustritte sieht unsere Kirche hierzulande ihre Aufgabe darin, den Glauben zu beleben und die Relevanz der religiösen Werte für das tägliche Leben aufzuzeigen. Papst Franziskus und seine Vorgänger betonen immer wieder, dass die Kirche eine Botschaft der Liebe, Hoffnung und Barmherzigkeit in die Welt tragen muss. Einer der zentralen Punkte der kirchlichen Lehre ist die Bedeutung der Gemeinschaft. Unsere

Kirche versteht sich als Gemeinschaft der Gläubigen, die zusammenkommen, um Gott zu verehren, sich gegenseitig zu unterstützen und den Glauben authentisch zu leben. In einer säkularen Gesellschaft, die oft von Individualismus geprägt ist, bietet die kirchliche Gemeinschaft also ein Modell, das auf Solidarität und Nächstenliebe basiert. Die Sakramente spielen eine zentrale Rolle im Leben der katholischen Gläubigen. Sie sind sichtbare Zeichen und bieten die Möglichkeit, die Beziehung zu Gott zu vertiefen und spirituelle Nahrung zu erhalten. Ohne den Glauben an Gott verlieren die Sakramente ihre Bedeutung, und damit geht eine wichtige Quelle der spirituellen Stärkung verloren. In unserer modernen Welt, die nahezu täglich von Unsicherheit und schnellen Veränderungen geprägt ist, bietet der Glaube eine unveränderliche Quelle der Stabilität und des Trostes. Darüber hinaus fördert er eine Kultur der Nächstenliebe und der Solidarität. In einer Gesellschaft, die immer mehr von Individualismus und Egoismus geprägt ist, erinnert der Glaube daran, dass wir Teil einer größeren Gemeinschaft sind und dass jeder Mensch eine unveräußerliche Würde besitzt, die respektiert und geschützt werden muss. Dies führt zu einem stärkeren sozialen Zusammenhalt und einem höheren Maß an Gerechtigkeit und Mitgefühl.

Braucht also unsere Gesellschaft Gott?

Die Frage, ob unsere Gesellschaft Gott braucht, ist ebenso alt wie komplex. In einer Welt, die von technologischen Fortschritten und wissenschaftlichen Erkenntnissen geprägt ist, scheint die Rolle der Religion und des Glaubens in den Hintergrund zu treten. Doch die Frage bleibt: Kann unsere Gesellschaft ohne Gott auskommen? Und wenn nicht, welche Rolle sollte Gott in einer modernen, pluralistischen Gesellschaft spielen? Dass unsere Gesellschaft Gott braucht, ist eine Frage, die ich als überzeugter Christ mit einem klaren Ja beantworten will. Religion und Glaube bieten ethische und moralische Orientierung, schaffen Gemeinschaft und Zugehörigkeit und leisten einen positiven Beitrag zum sozialen Zusammenhalt unserer Gemeinschaft. Gleichzeitig muss aber sichergestellt werden, dass unsere moderne Gesellschaft Raum für Säkularität und Pluralismus bietet. Es liegt also an uns, einen Weg zu finden, in dem Religion und Moderne nicht im Widerspruch zueinanderstehen, sondern sich gegenseitig auf Augenhöhe und ohne Hohn und Spott ergänzen und gegenseitig bereichern. Nur so können wir eine Gesellschaft bilden, die sowohl die spirituellen als auch die rationalen Bedürfnisse erfüllt.

✚ PETER GROSS



Passt Gott noch in unser Leben?

Wir haben Menschen aus unserer Gemeinde gefragt, welche Antwort sie auf diese Frage haben. Lesen Sie hier die interessanten Statements:

Diese Frage stellt sich für mich nicht. Gott ist für mich immer der Rahmen meines Lebens. Ich nehme ihn/diesen Rahmen unterschiedlich bewusst wahr. Daher kann ich die Frage verstehen, aber ich selbst kann sie beantworten. Dabei finde ich es sehr beruhigend, dass ich die Freiheit habe, in den guten Zeiten weniger an den Rahmen/an Gott zu denken. Das lässt mehr Raum für das irdische Glück. Aber das Wissen/den Kontakt behalte ich. Gott passt immer in mein Leben. Mal mehr und mal weniger.

✚ JÜRGEN SCHOLZ

Das Spannungsfeld unserer verschiedenen Rollen im Alltag kann herausfordernd sein. Wir jonglieren mit den Erwartungen, die an uns gestellt werden, sei es als Eltern, Partner*in, Kolleg*in oder Freund*in. Inmitten all dieser Verpflichtungen kann es leicht passieren, dass wir den Kontakt zu unserem inneren Selbst und zu Gott verlieren, der uns Halt und Orientierung bieten kann. Die Erkenntnis, dass Gott an unserer Seite ist, erinnert uns daran, dass wir nicht allein sind in unseren täglichen Herausforderungen. So kann die Frage „Passt Gott noch in unser Leben?“ mit einem klaren Ja beantwortet werden.

✚ SEBASTIAN MEIER

Wenn ich umziehe, muss ich ausmisten und entscheiden – was brauche ich noch in der neuen Wohnung, was kann weg? Wenn ich im Frühjahr die Winterkleidung nach hinten und die Sommerkleidung nach vorne räume, muss ich ausprobieren und aussortieren – was passt mir noch, was muss weg? Wenn ich an Gott denke ... – brauche ich ihn noch und passt er noch in mein Leben oder habe ich ihn längst aussortiert? Aber dann dreht sich die Frage plötzlich wie von selbst um: Hat Gott mich längst aussortiert, weil ich mich nicht mehr für ihn interessiert habe, weil ich keine Zeit mehr für ihn habe – kann ich für Gott weg? Ich atme tief durch und

erinnere mich an seine Zusage bei meiner Taufe: Gott sortiert niemanden aus, für Gott ist niemand zu eng, zu klein, zu unwichtig. Gott bleibt in meinem Leben gegenwärtig, auch wenn ich mich lange Zeit nur wenig mit ihm beschäftige! Das tut gut! Für Gott passe ich – egal wie, wo und wann. Und deshalb passt er in mein Leben – vielleicht jetzt gerade mehr denn je!

✚ URSEL FLESCH

Ich weiß nicht genau, ob Gott in mein Leben „passt“, für mich gehört Gott einfach zu meinem Leben. Ich spüre Gott in der wärmenden Sonne, dem Rauschen des Meeres, dem Wind und den Regentropfen. Trotz meiner Fragen, warum es so viel Leid auf der Welt gibt, ist Gott für mich Kraftquelle, Trost, Hoffnung, Vertrauen, Ruhe, Freude und Dankbarkeit. Ich gehe durch meinen Glauben bewusster durch's Leben. Also ja, Gott passt in mein Leben!

✚ BETTINA STAGAT

Gott passt immer dann in unser Leben, wenn wir ihm Raum geben – sei es als religiöse Überzeugung, als philosophisches Konzept oder als Quelle spiritueller Kraft.

✚ MAREN ECKERT

Passt das Leben noch in unser Leben? Räumen wir Gott keinen Raum ein, den er füllen darf, schnüren wir uns über kurz oder lang selbst den Lebens-Atem ab. Und was passiert, wenn wir aufhören zu atmen, wissen wir. Jesus sagt im Johannes-Evangelium 3, 34: Ich aber bin gekommen, um ihnen Leben zu bringen – Leben in ganzer Fülle. Wie wichtig ist mir also das Leben im Leben? So wichtig, dass ich ihm feste Zeiten am Tag schenke, die wir bewusst miteinander verbringen. Der, der das Leben ist, und ich.

✚ DR. JANETT GARITZ

Zum Schluss noch die Frage an Sie, liebe Leserinnen und Leser. Wie würden Sie diese Frage für sich beantworten?

Impuls

Rühme mich, sagt Gott,
dann weiß ich, dass du mich lieb hast.
Schmähe mich, sagt Gott,
dann weiß ich, dass du mich liebst.
Preise oder schelte mich,
und ich werde wissen, dass mir deine Liebe gilt.
Singe mein Lob, sagt Gott
oder ball deine Faust und schrei auf, sagt Gott,
auch der Fluch ist eine Art von Segen,
so spricht der Herr.

Aber wenn du abseits sitzt in Apathie,
wenn du gleichgültig an der Welt vorbei lebst,
so sagt Gott,
wenn du die Sterne angähnst und
Leiden siehst mit Achselzucken,
dann habe ich dich vergeblich erschaffen.
So spricht Gott der Herr,
der Schöpfer von Himmel und Erde.



☒ TEXT AUF DER RÜCKSEITE EINES ALTEN KUVERTS IM WARSCHAUER GHETTO

Caritasarbeit in unserer Gemeinde

Wir stellen vor: Bürgerstiftung St. Jacobus, Hilden

Die Bürgerstiftung St. Jacobus Hilden ist eine Stiftung der katholischen Kirchengemeinde St. Jacobus. Ziel der Stiftung war und ist es, gesellschaftlich relevante Projekte und Initiativen aus christlichem Geist anzustoßen und umzusetzen. Die Bürgerstiftung St. Jacobus wurde im Juni 2011 gegründet. Die Stiftung ist Ausdruck des christlichen Engagements von Bürgern unserer Stadt und sie will das soziale Netz in Hilden sichern und ausbauen. Daher ist es ihr Ziel, Projekte und Maßnahmen zu initiieren und umzusetzen, die dem Gemeinwohl dienen. In der Stiftungssatzung sind vielfältige Zwecke benannt, die die Stiftung fördern kann. Dabei gilt es bei der Vielzahl der Projekte ein konkretes Thema für die Stiftung zu finden. Der Schwerpunkt soll dabei im caritativen Bereich liegen.



Erste Förderungen

Die Bürgerstiftung St. Jacobus, Hilden hat eine erste Förderung des Leuchtturmprojektes Mobil und Mitten-drin beschlossen. Ein Projekt der Malteser Hilden. Ein zweites Projekt ist die Förderung des Deutschkurses A1/2 für Migrantinnen und Migranten im Nachbarschaftszentrum St. Marien. Bei dieser Förderung haben wir eine Mittelkürzung ausgeglichen und somit den Fortbestand des Kurses ermöglicht.

Aus der Stiftung

Das Stiftungskapital beträgt aktuell T€ 400. Dieses Stiftungskapital muss ungeschmälert erhalten bleiben. Die Projektförderungen erfolgen aus den Erträgen der Stiftung oder aus Spenden. Im Jahr 2024 hat der Vorstand der Stiftung die Verwaltung der Stiftung der CaritasStiftung im Erzbistum Köln übertragen.

Gremien der Stiftung

Vorstand: Michael Ruland, Thomas Körblein, Frank Luley
Kuratorium: Dr. Renate Dietz, Regina Kolle, Stefan Eckert, Georg Schmitz

Fördermöglichkeiten

Eine Förderung der Stiftung ist auf vielfältige Weise möglich. Es besteht die Möglichkeit einer Zustiftung in das bestehende Stiftungskapital, die Gründung eines Stiftungsfonds mit einem bestimmten konkreten Zweck oder einer Spende. Zustiftung und die Gründung eines Stiftungsfonds erhöhen das Stiftungskapital, während eine Spende zur direkten Förderung zur Verfügung steht.

Wenn Sie Interesse an unserer Arbeit haben oder die Stiftung unterstützen möchten, dann melden Sie sich gerne bei Diakon Michael Ruland, diakon.ruland@kath-hilden.de oder telefonisch unter 0 21 03/4 17 03 34.

☒ MICHAEL RULAND



Meinungsinstitute und Redaktionen beschäftigen sich gerne mit religiösen Themen. Die unspezifisch gestellte Frage „Glauben Sie an Gott“ beantworteten 55% der Menschen in einer bundesweiten Umfrage des Spiegels 2019 mit „Ja“. Diese 55% relativieren sich allerdings ein wenig, wenn genauer nachgefragt wird. Bei einer Umfrage in Österreich glaubten z.B. etwa 15-20% an einen personalisierten, also z.B. christlichen Gott, während über 40% eher an eine nicht näher ausgeführte „höhere Macht“ glauben. Während allgemein klar festzustellen ist, dass Glaube einen immer geringeren Stellenwert im Leben der Menschen einnimmt, ist aber gleichzeitig auch erkennbar, dass Menschen weiterhin auf der Suche nach Spiritualität und sind. Lesen Sie hier, was unser Autor Frederik Senge dazu meint.

Körperkult und Fußballstadion

Religion ist immer auch mit Riten und Liturgie verknüpft. Der sonntägliche Kirchenbesuch war vor einigen Jahrzehnten noch ein von großen Teilen der Gesellschaft praktiziertes Ritual, welches von Familien, Eheleuten und Einzelpersonen durchgeführt wurde. Zum Ritual gehörten vielerorts auch die Gemeinschaft und das Beisammensein nach dem Gottesdienst. Neben dem christlichen Gebet war (und ist) der Gang zur Kirche dadurch natürlich auch mit sozialen Aspekten verbunden. Diese Aspekte finden wir nicht nur in der Kirche, sondern auch in anderen Kontexten wieder. So kann man z.B. beim Besuch eines Bundesligaspiels am Samstagnachmittag einige Abläufe sehen, die mit einem rituellen Kirchgang verglichen werden können. So ist das Stadion die Kathedrale, zu der tausende Menschen pilgern und der Rasen der Altarbereich, in dem sich das Geschehen abspielt. Auf den



Auf viele

1000 Arten



Rängen werden Fangesänge intoniert – ein Gesangbuch wie in der Messe ist dabei meistens nicht von Nöten. Die getragenen Trikots und Schals sind mit der klassischen sonntäglichen Kirchenkleidung zu vergleichen, die man extra zu diesem Anlass herausputzt. Als Fan eines Vereins kennt man auch die internen Vereinslegenden (analog zur katholischen Heiligenverehrung), während der aktuelle Trainer als Prophet und Lenker die Rolle des Heilsbringers einnimmt. Und auch wenn man die Abläufe im Stadion nicht eins zu eins mit denen eines Gottesdienstes vergleichen kann und sollte, sieht man in der Darstellung die vielen religiösen Elemente, die Menschen auch ohne den expliziten Besuch einer Kirche wichtig zu sein scheinen. Dazu gehören insbesondere Spiritualität und vor allem die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. Sport, Fitness und Gesundheit scheinen generell Bereiche zu sein, in denen viele Vergleiche zur Religiosität gezogen werden können. Den eigenen Körper im Fitnessstudio zu stählen, dabei auf strenge Ernährungsregeln zu achten und sich nach dem Training online mit Gleichgesinnten über Erfolg – und Misserfolg – auszutauschen, auch hier werden Aspekte einer Religionsgemeinschaft sichtbar.

Sehnsucht nach Orientierung und Halt

Wenn man die Besucherinnen und Besucher sowohl von Fußballstadien als auch Fitnessstudios nach ihrem Glauben befragt, wird man wahrscheinlich keine überdurchschnittliche Anzahl an christlichen Kirchgängern feststellen. Die rituellen und spirituellen Vorgänge in diesen Kontexten sind erst bei genauem Hinsehen erkennbar und von den Teilnehmenden wohl auch nur unterbewusst wahrnehmbar.

Gott kann relevant sein

Mir erscheinen die ritualisierten Vorgänge dennoch wie eine Sehnsucht nach einer spirituellen Verbindung, die in früheren Zeiten die Kirche geboten hat. Der Glaube an die eigene Mannschaft und den Verein, der Glaube daran, dass die Selbstoptimierung im Fitnessstudio das eigene Leben besser macht und vor allem das Zusammenkommen von Menschen, die an dasselbe glauben, sind für mich auch Zeichen für die Suche nach Gott. Aus meinen Beobachtungen schließt sich für mich, dass der christliche Glaube gesamtgesellschaftlich tendenziell zwar immer weniger relevant ist, aber trotzdem die Chance da ist, viele Menschen auch mit der christlichen Botschaft abholen zu können. Wenn vielerorts auf die „Ersatzspiritualität“ und Gemeinschaft zurückgegriffen wird, kann aus meiner Sicht auch das „Original“ wieder wichtig sein.

Ein Gespräch

Lassen Sie sich mitnehmen auf eine Gedankenreise mit Pater Elmar zu unserem Hefthema.

Pater Dr. Elmar Salmann OSB wurde am 12. Mai 1948 in Hagen geboren. Nach dem Abitur studierte er Katholische Theologie in Paderborn und Wien. Von 1981 bis 2012 wirkte er als Professor in Rom. Heute lebt er in der Abtei in Gerleve.

Kaplan Land, der auf Besinnungstagen in der Benediktinerabtei Gerleve war, konnte dieses Gespräch mit ihm führen.



Passt Gott (noch) in unser Leben?

Überlegungen zur Frage ... Passt Gott in unser Leben? Was für eine seltsame Frage. Früher hätte man vielleicht gesagt: Passt unser Leben zu Gott? Kann man sich Gott als passgerecht vorstellen? Dass er sich unseren Vorurteilen und Perspektiven einfach fügte? Aber das Wort „Pass“ und „passen“ hat viele Doppelbedeutungen. Es ist ja nicht nur das Passende, sondern auch das Passgerechte. Es ist auch die Höhenstraße, die Gebirge überwindet. Das ist zwar Zufall, aber man muss und sollte es doch mithören. Sind wir der Kühnheit der Gipfel Gottes gewachsen? Finden wir über den Pass noch zu anderen Ländern und in neue Eroberungen und Entdeckungen? Und dann ist das Wort „Pass“ natürlich auch so etwas wie ein Dokument, das unsere Identität festhält und das wir vorweisen müssen. Was weisen wir als Katholiken oder als Christen vor? Inwieweit haben wir im Glaubensbekenntnis einen Pass, der uns orientiert und ausweist? Sie merken: Jetzt kommt ein Spielfeld zustande zwischen diesen verschiedenen Formen. Aber damit will ich Ihre Ursprungsfrage nicht diskreditieren oder abwerten, sondern es muss dieser andere Resonanzraum erhalten bleiben. Also, ich stelle mich Ihrer Frage gerne.

Passt Gott noch in unser Leben?

Das ist eine schwierige Frage, denn einerseits ist das notwendig. Wir müssen ihn in irgendeiner Weise erahnen, begreifen und fassen. Er muss sich auch unserem Leben irgendwie einfügen, damit er uns etwas bedeutet – und zugleich sprengt er alle Bedeutungen. Dieser Ambivalenz gilt es standzuhalten.

Hat er je gepasst?

Er kann nie ganz passen – und wir auch nicht. Wir passen nie ganz zueinander. Da ist ein Wettkampf zwischen Passen und Nicht-Passen. Und die ganze Lerngeschichte Israels durch tausend Jahre Offenbarungsgeschichte ist ein solcher ewiger Passgang – über hohe Gebirge, durch Wüsten, über Berge, Täler und durch Höhlen. Durch verschiedene Stationen: in Ägypten, Mesopotamien, Damaskus und in diesem kleinen Ländchen Israel. Wie viele Passgänge? Wie viele Perspektiven und Veränderungen? Wie viele Namen Gottes? Ein kriegerischer Gott, ein liebender oder eifersüchtiger. Bis dann der Name Gottes, der vielleicht dann auf Dauer der Passschlüssel wird – nämlich, dass Gott Liebe sei – formuliert wird, braucht es dieses ganze Jahrtausend. Aber dieses Wort sagt nichts, wenn man nicht den Weg mitgegangen ist. Auch die Entdeckung des Menschen verläuft parallel. „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“, heißt es im Psalm.

Auch der Mensch kommt sich auf die Spur auf diesem Weg. Was passt zu mir? Wie muss ich mit Feinden umgehen? Wie muss ich mit der Geschichte umgehen? Wie erzähle ich sie? Welcher Gott passt zu welchem Menschen? In der Gestalt Jesu ist eine Passform gefunden, die Gott und den Menschen gerecht wird. In ihm kommen die beiden Bewegungen – Gottes auf den Menschen zu und der Pilgerweg der Menschen auf Gott zu – zusammen. Aber auch bei ihm bleibt es ein ewiges Wagnis.

Wo kann er heute passen?

Heute sind wir in einer völlig anderen Suchbewegung. Wir wissen auch nicht, wie der Mensch ist. Früher war es klarer: Mann und Frau, Herrscher und Diener, hierarchische oder bürgerliche Gesellschaft. Jetzt leben wir in einer offenen, demokratischen Gesellschaft, wo das Vielschichtige, Bunte, sich Wandelnde zur Ausstattung des Menschen gehört. Wir haben jetzt Fragen. Passt der bisher dominierende männliche Gott zu uns? Passt unsere Lebenserfahrung noch in die der Bibel und der Tradition der Kirche? Und da erleben wir im Moment viele Verwerfungen, offene Wunden, Fragen und überraschende Chancen. Hat Gott auch weibliche Züge? Auf einmal kommen uns aus der Tradition die Texte noch einmal anders entgegen. Da ist von der Frau Weisheit die Rede, die in und vor Gott spielt, und vom Mutterschoß des Vaters, in dem Jesus ausgetragen, empfangen und geboren wird. Ebenso entdecken wir die vielen Frauen in der Bibel. Wir lesen also jetzt auch die Tradition noch mal von unserer Kultur her anders und gegen sie. Das darf man jetzt aber nicht wieder zur Ideologie machen. Alles in einem Verhältnis gegenseitiger Bereicherung, Korrektur und Fruchtbarkeit zu halten, ist immer wieder neu Aufgabe der Theologie, Kirche und Glaubenden.

Kann ich ihn passend machen?

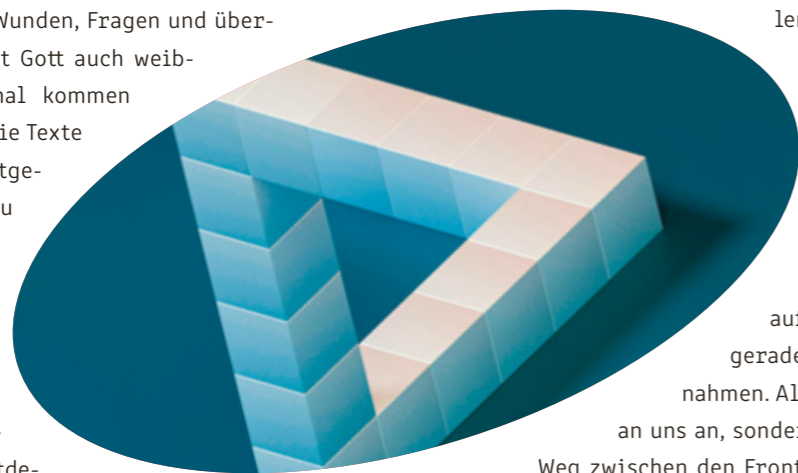
Das tun wir ständig, sonst könnten wir nicht leben. Wir machen uns die Welt passend – und auch die anderen Menschen. Sonst könnten wir gar nicht mit Themen umgehen, wenn wir nur die Fremdheit sähen. Wir machen uns unser ganzes Leben lang Menschen, Welt und Umgebung passend. Auch, um uns zu orientieren und nicht zu verzweifeln. Aber zugleich die Fremdheit des anderen, sein

Anderssein, sein Leuchten, seine Abgründigkeit und auch die Tragik seines Lebens zu ehren, achten und würdigen – das gehört auch zur menschlichen Reife. Und so muss man den Weg ein Leben lang gehen, von der Projektion unserer Wünsche und Befürchtungen auf Gott, von unseren kindlichen Gottesbildern, zu einem Gott, der uns als Erwachsener herausfordert. Der uns fördert und fordert. Wir sind eingeladen, das immer neu auf jeder Etappe zu lernen oder zu entdecken. Das tut der pubertierende 16-Jährige anders als der Student oder der 30-Jährige oder in der Midlife-Crisis befindliche und der alte Mensch. Also insofern bleibt das eine offene Frage und ein offener Weg.

Was kann die Kirche tun, damit er passt?

Er soll nicht passen. Sonst würde er nur ein Abziehbildchen von uns sein. Ein Klischee, das wir an den Himmel projizieren und uns bestätigen soll. Heute bleibt ihm de facto gar nichts anderes übrig, als barmherzig und nett zu sein. Darüber hinaus muss er sozialkompetent sein, wie wir das auch sein wollen und müssen. Obwohl wir gar nicht so sind. So nett, flexibel und wandlungsfähig, wie man uns heute haben will, ist keiner. Also deswegen ist es auch gut, dass wir Gott nicht auf unsere Ideale hin, die gerade en vogue sind, vereinnahmen. Also nicht, wir passen Gott an uns an, sondern es ist ein Wandlungsweg zwischen den Fronten und die Kirche wäre ein Raum für diesen Wandlungsweg und auch für diesen kleinen Boxkampf zwischen den Zeiten. Und deswegen gibt es in unserer Kirche ja im Grunde auch hunderte von Kirchen. Sie merken, es gibt so viele Christentümer. Und wie verschieden der Zugang, der kulturelle Zugang, zum Glauben ist, mit welchen Bildern, mit welcher Sprache man ihn umschreibt und mit welcher Praxis, das ist unvergleichlich. Trotzdem diesem Raum zu geben, sanft, kopfschüttelnd, mit einigem Humor, manchmal auch einem Schuss Traurigkeit, wie divergent die Welten sind. Diese Verschiedenheit sein zu lassen, ohne vom anderen her denken zu können, ohne einfach zu ihm überzulaufen. Aber auch ohne auf sich zu starr zu beharren, wo man sich treu bleibt, das ist der Pass- und Grat-Gang.

❑ PATER DR. ELMAR SALMANN OSB



Pastorale Einheit im neanderland

Es kann sein, dass Ihnen die Überschrift zu diesem Artikel in der Zukunft hier und da über den Weg läuft. Unser Redakteur Peter Groß versucht, hier die Zusammenhänge etwas aufzudröseln, damit Ihnen die Einordnung leichter möglich ist.

Eine pastorale Einheit (PE)

ist Teil eines organisatorischen Konzeptes innerhalb der Kirche, dass die Seelsorge in einer Region effizienter gestalten soll. Sie besteht aus mehreren Pfarreien, die unter einer Leitung zusammenarbeiten. Mit unserer Gemeinde in Hilden bilden die Gemeinden in Haan, Hochdahl und Erkrath eine PE mit etwa 40.000 Gläubigen und 9 Kirchen. Die vier Gemeinden haben einen gemeinsamen Koordinierungskreis gebildet, der in mehreren Phasen diesen Prozess lenkt und begleitet.

Die nun abgeschlossene Phase

war die Suche nach einem Namen, der die Region der PE eindeutig beschreibt. Alle waren aufgefordert, daran mitzuwirken. Am Ende hat die Mehrheit sich für „Pastorale Einheit im neanderland“ entschieden, wobei das „n“ von neanderland aus rechtlichen Gründen klein geschrieben werden muss. Das kann man mögen, muss es aber nicht. Der Name unserer Kirchen und unser neuer Slogan „Katholisch in Hilden – mitten im Leben“ ändert sich dadurch nicht.

Wie geht es weiter?

Der nächste Schritt wird sein, dass sich die vier Gemeinden in unserer PE darüber verständigen, ob sie miteinander zu einer Gemeinde verschmelzen möchten (Fusion), oder einen Verbund von vier eigenständigen Gemeinden

bilden wollen (Pfarreiengemeinschaft). Beide Modelle haben Vor- und Nachteile, die von den amtierenden Gremien abgewogen werden. Die Entscheidung wird im Sommer dieses Jahres getroffen. sind in den verschiedenen Diensten aktiv.

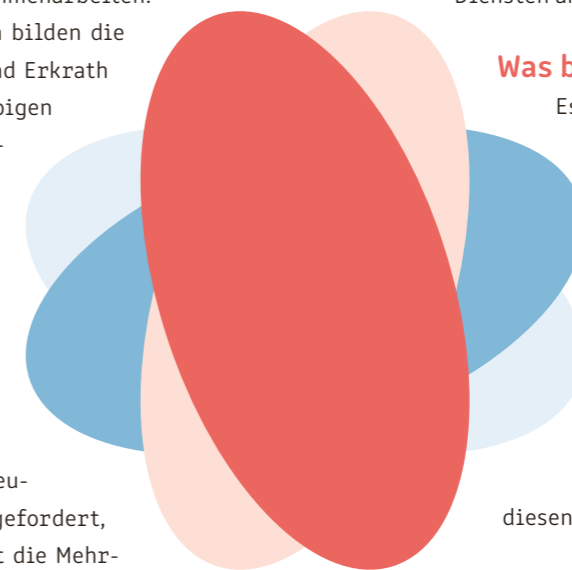
Was bedeutet das in der Praxis?

Es kann bedeuten, dass Gottesdienste, Sakramentenspendungen und andere pastorale Angebote koordiniert und teilweise zentralisiert angeboten werden. Es kann sein, dass nicht mehr in jeder Kirche regelmäßig Gottesdienste stattfinden. Auch kann es sein, dass Verwaltung zentralisiert wird, um die Effizienz zu steigern. Die Überlegungen zu diesen Punkten stehen erst am Anfang

Fazit

Die PE ist ein Organisationsmodell, mit dem auf die veränderten Bedingungen in der Kirche reagiert werden soll. Durch die Bündelung von Ressourcen und die Zusammenarbeit in Teams soll die Seelsorge in den Gemeinden sichergestellt werden. Wichtig ist dabei, die Menschen in den Gemeinden mitzunehmen und den Wandel gemeinsam zu gestalten und zu tragen. Wichtig dabei ist auch, dass sich in den Gemeinden Menschen finden, die diesen Wandel aktiv mitgestalten wollen.

❑ PETER GROSS



KONTAKTE

☒ Katholische Pfarrgemeinde St. Jacobus Hilden

Pastoralbüro im Atrium St. Jacobus

Mo, Di, Mi, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr und
 Mo, Di, Do, Fr 15:00 - 18:00 Uhr
 Eingang Hochdahler Str. 1, 40724 Hilden
 Telefon 0 21 03 / 24 66 - 0
 Fax 0 21 03 / 24 66 - 22
 E-Mail pastoralbuero@kath-hilden.de
 Web www.kath-hilden.de

Pfarramtssekretärinnen im Pastoralbüro

Bettina Kowalewski, Lucia Santos, Bettina Stagat

☒ Pastoralteam

Pfarrverweser 0 21 03 / 24 66 - 0
 Christoph Biskupek
Pfarrvikar 0 171 / 6 90 36 52
 Pater Tom S. Koottumkal pater.tom@kath-hilden.de
Pfarrer 0 160 / 92 11 44 65
 Ikenna M. Onovo Ikenna-Matthew.Onovo@Erzbistum-Koeln.de
Kaplan 0 176 / 31 39 05 04
 Henrik Land henrik.land@erzbistum-koeln.de
Diakon 0 21 03 / 4 17 03 34
 Michael Ruland diakon.ruland@kath-hilden.de
Gemeindereferentin 0 21 29 / 9 27 44 28
 Ulrike Peters ulrike.peters@kath-kirche-haan.de
Gemeindeassistentin 0 175 / 2 06 17 68
 Eva Merks eva.merks@kath-hilden.de
Jugendreferent 0 162 / 7 15 62 48
 Sven Schneidersmann schneidersmann@kath-hilden.de
Kirchenvorstand kv@kath-hilden.de
Pfarrgemeinderat pgr@kath-hilden.de

☒ Adressen der katholischen Kirchen in Hilden

Pfarrkirche St. Jacobus Mittelstr. 10
Kirche St. Konrad St.-Konrad-Allee 39
Kirche St. Marien Gerresheimer Str. 223

☒ Kirchenmusiker

Seelsorgebereichsmusikerin 0 175 / 8 66 21 12
 Nora Grikstaite grikstaite@kath-hilden.de
Kirchenmusiker 0 163 / 8 48 31 80
 Markus Spranger spranger@kath-hilden.de

☒ Seelsorger Rufbereitschaft 0 1520 / 7 12 77 63

☒ Katholische Öffentliche Büchereien

St. Jacobus Mittelstr. 8
 koeb.jacobus@kath-hilden.de
St. Konrad St. Konrad-Allee 41
 koeb.konrad@kath-hilden.de

☒ Engagementförderung

Maren Eckert eckert@kath-hilden.de
 Telefon 0 176 / 22 78 53 12
 Mo, Di, Mi, Do 09:00 Uhr - 17:00 Uhr
Persönliche Termine nach Vereinbarung

☒ Nachbarschaftszentrum

St. Jacobus Hilden
Standort St. Jacobus 0 21 03 / 24 66 -28
 Mittelstr. 8, 40721 Hilden
Standort St. Marien 0 21 03 / 4 65 43
 Meide 2, 40721 Hilden

Gesamtleitung Seniorenarbeit

Stefanie Tharra tharra@kath-hilden.de

☒ Kindertagesstätten

Kita St. Christophorus 0 21 03 / 6 51 54
 Irmgard Sinsteden kita.st-christophorus@kath-hilden.de
Kita St. Elisabeth 0 21 03 / 4 51 44
 Silvia De Concilio kita.st-elisabeth@kath-hilden.de
Kita St. Josef 0 21 03 / 8 78 98
 Anja Greve kita.st-josef@kath-hilden.de
Kita St. Konrad 0 21 03 / 6 53 16
 Julia Veddeler kita.st-konrad@kath-hilden.de
Kita St. Marien 0 21 03 / 4 01 11
 Roswitha Wermke kita.st-marien@kath-hilden.de

☒ Jugendarbeit

KjG St. Konrad leitungsteam@kjg-st-konrad.de
Pfarrjugend St. Marien pfarrjugend-marien@kath-hilden.de

☒ Initiative Sternenkinder

Diakon Michael Ruland sternenkinder-hilden@gmx.de

☒ Verwaltung

Dagmar Wachter, Ltg. dagmar.wachter@erzbistum-koeln.de
 Sebastian Meier, Ass. sebastian.meier@erzbistum-koeln.de

TERMINE



Hast du Töne in der Kirche St. Jacobus, um 18.00 Uhr

„Bewegende Sound-Szenen“
 06.04.2025 Volkmar Müller (Keyboard, Elektronik),
 Sonja Reischl (Tanz), Vanessa Vieto (Stimme,
 Spielzeug, Chorleitung), M&M 4 Kids (Kinder-
 chor der Musikschule Hilden)

Querflötenquartett „Flûtes du Mercredi“

15.11.2025 Silke Glaser, Gabriela Holtkamp,
 Thomas Wagner und Feli Wewer

Erstkommunionfeiern

17.05.2025 10.00 Uhr & 12.30 Uhr Kirche St. Marien
 18.05.2025 10.00 Uhr & 12.30 Uhr Kirche St. Jacobus
 25.05.2025 10.00 Uhr & 12.30 Uhr Kirche St. Konrad

Fronleichnam

19.06.2025 Hl. Messe um 10.00 Uhr in St. Jacobus mit anschl.
 Begegnung auf dem Kirchplatz (voraussichtlich)

Veranstaltungen der Ortsausschüsse

23.03.2025 Fastenessen in St. Jacobus
 30.03.2025 Fastenessen in St. Konrad
 27.04.2025 Feier des Patroziniums mit Klön-Café, St. Konrad
 18.05.2025 Jacobus Café, St. Jacobus
 24.05.2025 Maibowle, St. Marien
 25.05.2025 Klön-Café, St. Konrad
 14.06.2025 Cocktail-Stop, St. Konrad
 06.07.2025 Klön-Café, St. Konrad
 12.07.2025 Cocktail-Stop, St. Konrad
 09.08.2025 Cocktail-Stop, St. Konrad
 31.08.2025 Klön-Café, St. Konrad
 06.09.2025 Soirée Blanche
 28.09.2025 Klön-Café, St. Konrad
 11.10.2025 Zwiebelkuchen, St. Jacobus
 19.10.2025 Jacobus Café, St. Jacobus
 26.10.2025 Klön-Café, St. Konrad

OSTERN

Gründonnerstag, 17. April

St. Marien	16.00 Uhr	Abendmahlfeier für Kinder
St. Konrad	19.00 Uhr	Hl. Messe vom letzten Abendmahl (ohne Fußwaschung), anschl. Anbetung

Karfreitag, 18. April

St. Jacobus	15.00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi
St. Konrad	15.00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi
St. Marien	15.00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi

Osternacht, 19. April

St. Konrad	18.30 Uhr	Osternacht für Kinder
St. Jacobus	22.00 Uhr	Feier der Osternacht mit anschl. Agape im Atrium
St. Marien	22.00 Uhr	Feier der Osternacht mit anschl. Agape im Pfarrheim St. Marien

Ostersonntag, 20. April

St. Marien	09.00 Uhr	Hl. Messe mit der ital. Gemeinde
St. Jacobus	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Konrad	11.30 Uhr	Hl. Messe

Ostermontag, 21. April

St. Jacobus	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Marien	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Konrad	11.30 Uhr	Familienmesse mit anschließender Ostereiersuche

